

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 153.

Winnenden, Samstag den 30. Dezember

1893.

Abonnements-Einladung.

Das „Volks- und Anzeigebblatt“ bereitet sich vor, die Schwelle eines weiteren Jahres zu überschreiten; aber nicht allein will es den Schritt thun, sondern in möglichst zahlreicher Gesellschaft lieber Freunde und Gönner, treuer und eifriger Leser und aller Derer, die es werden, die einmal einen Gang mit ihm versuchen wollen.

Dasselbe wird sich bemüht halten, immer das Neueste und Interessanteste auf allen Gebieten des täglichen Lebens, politischer Ereignisse und sonstiger Vorkommnisse zu bringen; insbesondere wird es auch den lokalen und schwäbischen Verhältnissen stets Rechnung tragen und nicht verfehlen, die neuesten Handelsnachrichten mitzutheilen; ebenso ist solches bemüht, durch das wöchentlich einmal gratis beigegebene „Unterhaltungsblatt“ spannende Erzählungen, Anregendes für Geist und Herz und humoristisches Allerlei zu bieten.

Auch wird dem Blatte für das Jahr 1894 wieder ein hübsch ausgeführter

Wand-Notiz-Kalender

welcher zugleich die Märkte der Umgegend enthält, u. z. für jeden Abonnenten gratis, beigelegt.

Aufnahmen von Anzeigen, wenn sie rechtzeitig eintreffen, werden auf das Prompteste besorgt und haben bei der bedeutenden, sich immer mehr steigenden Verbreitung des Blattes die beste Wirkung; den amtlichen Bekanntmachungen, sowohl von sämtlichen Staatsstellen als den Gemeinden, wird alle Aufmerksamkeit zugesichert.

Die Spalten unseres Blattes halten wir für jede Einsendung, die nicht als Anzeige betrachtet werden kann, und uns für das Interesse unserer Leser passend erscheint, gratis offen.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich in Winnenden bei der Expedition 90 S., durch die Post bezogen 1 Mt. 15 S. und nehmen Bestellungen außer unsern bekannten Herren Agenten sämtliche Postämter und Postboten in- und außerhalb des Oberamtsbezirks, sowie die Expedition ds. Bl. entgegen.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein und bittet zugleich um rechtzeitige Aufgabe desselben, damit die Blätter in gewohnter Regelmäßigkeit in die Hände der verehrlichen Leser gelangen.

Winnenden im Dezember 1893.

Die Redaktion und Expedition des Volks- und Anzeigebblatts.

Winnenthal.

R. Heil- und Pfleg-Anstalt.

Lieferung von Naturalien und Materialien.

Die Lieferung des Bedarfs der hiesigen Anstalt an
Nahrungs- und Genußmitteln verschiedener Art,
Wasch-, Reinigungs- u. Beleuchtungsmaterialien,
Bettgewand, Leinwand und Tischzeug

ist für die Zeit vom 1. März 1894/95 wieder zu vergeben und wollen An-
gebote hierauf, in welchen der Bewerber zu erklären hat, daß er sich den
allgemeinen und besonderen Bedingungen unterwerfe, verschlossen und mit
der Aufschrift „Angebote auf Naturalien und Materialien“ bis

Samstag den 13. Januar k. J.,

vormittags 10 Uhr

dahier eingereicht werden, belegt mit Mustern der betreffenden Warengatt-
ungen, soweit solche nach der Bedarfsliste verlangt sind. Die Muster sind
getrennt von den Angeboten einzusenden und als solche zu bezeichnen mit
dem Namen des Absenders.

Die Eröffnung der Angebote findet zu derselben Zeit in dem Ge-
schäftszimmer des Unterzeichneten statt, wobei die Bewerber oder deren Be-
vollmächtigte anwohnen können.

Die Bewerber sind an ihre Angebote und an die Lieferungsbedingungen
bis 1. März 1894 gebunden. Letztere, welche in dem Gewerbeblatt von
1889 Nr. 51 abgedruckt sind, sowie die Bedarfsliste können in dem Geschäftsz-
immer des Unterzeichneten eingesehen werden, auch werden solche gegen Ein-
sendung von 60 S., die Bedarfsliste allein um 20 S. abgegeben.

Bemerkt wird noch, daß die Lieferungen lediglich nach den Bestellungen
der Oekonomieverwaltung und ganz kosten- und zollfrei in die Anstalt zu
erfolgen haben und daß die Bedingungen und Lieferungsartikel im Allge-
meinen dieselben sind wie fern.

Den 27. Dezbr. 1893.

Kgl. Oekonomie-Verwaltung:

Auch.

Schützengilde Winnenden.

Die ordentliche

General-Versammlung

findet heute

Samstag, abends 8 Uhr
im Gasthof „3. Krone“ statt.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht,
- 2) Neuwahl des Vorstands und Ausschusses,
- 3) Feststellung des Winterprogramms.

Die verehrl. Mitglieder werden hiezu freundlichst eingeladen.

Schützenmeisteramt.

Winnenden.

Neujahrs-Gratulations- Karten

empfehlen
in reichhaltiger Auswahl
R. Hahn, Kfm.
n. d. Rose.

Winnenden.

Wegen Geschäfts-Aufgabe
verkaufe ich meine

Ellen-Waren

zum Selbstkostenpreis. Schnepfle, Weber.

Winnenden.

Neujahrs-Gratulations- Karten

um damit zu räumen empfiehlt billigst
Goldarb. Friedrich Witwe.



Winnenden.
**Geschäftsempfehlung und
 Dankjagung.**

Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß das von meinem lieben Manne betriebene Geschäft

Bäckerei und Wirtschaft
 von mir in unveränderter Weise weiter geführt wird.

Für das dem Verstorbenen in so reichem Maße geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen und wird stets mein Bestreben sein, meine werten Kunden und Gäste mit nur guter Ware und Getränken zu bedienen.

Um zahlreichen Besuch bittet
 achtungsvollst
Nane Oettle.

Winnenden.
**Neujahrs-Gratulations-
 Karten**

in großer Auswahl empfiehlt billigst
Wilh. Sohler, Buchbinder.

Winnenden.
Empfehlung.

Punsch-Essenz in vorzüglicher Qualität,
Arak, Rum, Cognak, Kirsch-Wasser,
Liqueure und Brannt-Wein,
Chocolade, Thee, Citronen, Orangen
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
Julius Volz, Conditor.

Winnenden.
Neujahrs-Karten

in größter Auswahl
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
Chr. Ziegler.

Winnenden.
L. Baumann, Mehlhandlg.

empfehlte
prima ungar. Welschkorn,
 ganz und gemahlen,
 zugleich bringe ich mein
Kunst-Mehl Nro. 0,
 sowie alle andere Sorten **Futtermehl**
 in 4 Sorten,
schwarzen Staub
 zu den billigsten Tagespreisen empfehlend in Erinnerung; ferner empfehle ich
 neue **Linzen** in 3 Sorten,
 geschälte **Viktoria-Erbisen**
 in gutkochender Ware.
Thomasphosphat-Mehl
 ist wieder eingetroffen und empfiehlt billigst. Weiter bemerke ich, daß
Bestellungen in
Chilisalpeter
 auf nächstkommendes Frühjahr zu festen Preisen jetzt schon bei mir
 gemacht werden können.
Der Obige.

**Stollwerck'sche
 Chocoladen**

ausgezeichnet durch
55 Ehrendiplome, Gold. etc. Medaillen
 und **27 Hofdiplome**
sind überall käuflich!

In Winnenden bei **C. F. Glock.**

Winnenden.
 Auf Sylvester-Abend empfiehlt
feinste Berliner Pfannkuchen
A. Sommer Ww.

Spezial-Weberei für Gesundheitsleinen. Näheret für Leibwäsche.

**Mech. Leinenspinnerei
 Memmingen.**

Mech. Spinnerei, Weberei & Bleiche
 verarbeitet
Flachs, Hanf und Werg
 zu Garnen und Geweben
 unter Zusicherung guter und rascher Bedienung bei
billigen Lohnsätzen.

Sendung „franco gegen franco“. Vereinbarung der
 südd. Lohnspinnereien.

Sendungen an uns besorgen die Agenturen:
Winnenden: Herr C. F. Binz.
Waiblingen: „ Im. Scheffel.
Schwaikheim: „ F. Heeb.

Zugmaschinenfabrik, Säckefabrik.

Spinnerei für Koller- u. Berggarne, Treibschmürgan.

Winnenden.
Kalender
1894
 um damit zu
 räumen billigst
 bei 

E. Hass,
 Buchdr.

Winnenden.
Auf Neujahr

empfehlte:
Thee, Chocolade, Orangen,
alle Sorten Liqueure,
Punsch-Essenz,
Rum,
Cognac,
Arak,
Eiskümmel,
Champagner,
Malaga
A. Sommer Ww.

Winnenden.
**Deutscher
 Cognac**

SCHUTZ-MARKE

Arztlich empfohlen.
 Preis der ganzen Fl. 42.
 Niederlage bei
C. Seiz, Conditor
 Winnenden.

Winnenden.
Neujahrs-Karten

sind schon die neuesten in großer
 Auswahl eingetroffen und billigst
 zu haben bei
Fr. Schod, Buchbinder.

**Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene,
 echt nordische**
Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter
 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund
 für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M.
 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M.
 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.
 und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bett-
 federn 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.,
 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt
 chinesische Ganzdaunen (sehr feinst) 2
 M. 50 Pfg. Verpackung zum Kosten-
 preis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M.
 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes
 wird frankirt bereitwilligst zurück-
 genommen. —
Pecher & Co. in Horford t. Westf.

Winnenden.
 Unterzeichnete ist gesonnen
Unterricht

im Neu- u. gewöhnl. Bügeln
 zu geben. Fräulein, welche Lust haben
 es zu lernen, können sich innerhalb 8
 Tagen bei mir anmelden.
Frau Wein, Büglerin.

Rommelshausen,
 D. A. Cannstatt.
Haushälterin-Gesuch.

Wegen Verheiratung der schon seit
 10 Jahren bei mir in Diensten stehenden
 Haushälterin wird eine solche, welche
 einer landwirtschaftlichen Haushaltung
 vorstehen kann, gesucht. Eintritt
 nach Uebereinkunft.
Philipp Bärle, Witwer.

Sie Husten nicht
 mehr
 bei Gebrauch von
Kaiser's Brustkaramellen

wohl schmeckend und sofort lindernd bei
Husten, Heiserkeit, Brust- und
Zungenentzünd.
 Gibt in Pack. à 25 Pfg. bei
M. Sahn b. d. Rose, Winnenden.
Dr. Gastein, Schwaikheim.

Winnenden.
 Vom Schwaikheimer Thor bis zur
 Krone ging ein
goldener Ring
 verloren. Der rebliche Finder wird
 gebeten, ihn bei der Redaktion ds. Bl.
 abzugeben.

Winnenden.
Spiel-Karten
empfehl. **R. Hahn, Rtm.**

Bei Appetitlosigkeit,
Magenweh und schlechtem Magen
nehme die bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-
Caramellen
welche stets **sicheren Erfolg** haben.
Zu haben in der alleinigen Niederlage
in Bat. à 25 Pf. bei
R. Hahn b. d. Roje, Winnenden,
Fr. Gastein, Schwaibheim.

Winnenden.

Unterzeichneter feht

2 Rührer

dem Verkauf aus.

J. G. Hampf.



Minna Willers
Siegfried Mertens

Ingenieur
und l. b. Sekondeleutnant der Landw.
Jäger 1. u.

— **Verlobte.** —

Niendorf b. Hamburg. Angsburg.

4-500 Mark

hat gegen genügende Sicher-
heit sogleich oder später auszuliehn.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Auf Lichtmaß wird ein braves,
fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bettfedern & Flaum

sowie **neue Betten** von 75 M.
an empfehl.

Fr. Schnepfle.

Billige Arbeitshosen
bei **Obigem.**

Winnenden.

Ein mir zur
Aufbewahrung
übergebenes

Säckchen (Inhalt Repp) mit dem
Namen **Chr. Kurz** kam mir von
Mittwoch auf Donnerstag abhanden.
Um nicht gerichtlich vorgehen zu müssen,
wird der bekannte Thäter ersucht, sol-
ches wieder an seinen Platz verbringen
zu wollen. **Ment** z. Lamm.

MAGGI'S

**Suppen-
würze**
kann den

Hausfrauen bestens empfohlen werden, um
ohne große Kosten stets eine vorzügliche
Suppe zu machen. Zu haben bei

Jul. Volz,
Cond. und Spezereihandlg.
Die leeren Original-Fläschchen à 65 J
werden zu 45 J und diejenigen à M. 1.10
zu 70 J mit Maggi's Suppenwürze nach-
gefüllt.



Laubsägerei-

Artikel liefern

G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstätte 3.
Preislisten und Vorlagetataloge umsonst.

Frachtbriefe

bei **G. Fuß, Buchdrucker.**

Wegen des Neujahrs-
Festes fällt das Dienstagblatt
aus. **Die Redaktion.**

Bum Jahreswechsel.

(Nachdruck verboten.)

Wiederum stehen wir an der Schwelle eines
neuen Jahres. Wenige Stunden noch und das
alte Jahr mit seiner Lust und seinem Leid, seinen
Sorgen und Beschwerden, wie sonnigen und heite-
ren Tagen, es hat ausgelebt, nichts bleibt von ihm
übrig, als die Erinnerung. Und diese Erinnerung,
sie ist eine aus recht gemischten Gefühlen zusam-
mengesetzt.

Zawohl, gemischte Gefühle sind es, die uns
beim Ueberblick auch über die diesmalige Jahres-
bilanz beschleichen. Als die Morgenröthe dieses
Jahres anbrach, was hatten wir uns alles von
ihm erhofft? Geseignete Ernten, gefüllte Scheunen,
regen Handel und Wandel! Und von all dem hat
es vielerorts nur dürftig ausgeheilt. Trockenheit
hatte in vielen Landstrichen eine Futternoth zur
Folge; mit Thränen in den Augen sieht so mancher
Landmann sich an der Jahreswende in harter und
gedrückter Lage und es sind keine freundlichen Er-
innerungen, die er von dem Scheidenden Jahre mit
hinüber nimmt ins neue. Handel und Wandel
litten unter diesen und manch anderen Verhältnissen
ebenfalls, woran auch das große Ereignis der
Columbianischen Weltausstellung, dieses gigantische
Völkergedanken an die vor 400 Jahren erfolgte
Entdeckung Amerikas, nichts änderte, soviele Hoff-
nung man auch darauf gebaut haben mochte.

Wohl wurde uns der Friede erhalten, aber von
Jahr zu Jahr mehren sich die auf seinem Altar
gebrachten Opfer und gerade heuer nahmen die-
selben einen um so fühlbareren Ausdruck an, als
die Einnahmsquellen überall spärlicher fließen als
sonst. Aber so schwer die Last auch drücken mag,
der wuchtigen Macht der Verhältnisse konnten und
können wir nichts anderes gegenüberstellen als neue
Opferwilligkeit. Es ist der Friede das höchste,
das köstlichste Gut, für dessen Erhaltung uns kein
Einsatz zu groß sein darf. Hoffen und wünschen
wir, daß wir auch im kommenden Jahre zum
Schlusse sagen dürfen „Gottlob, der Friede ist uns
erhalten geblieben“, hoffen wir aber auch, daß der
Tag nicht mehr ferne sein möge, an dem die Völker
die schwere Rüstung ablegen, unter deren Last sie
alle seufzen.

Daß jedes Jahr seine Plage habe, dieses Wahrwort ist
uns auch diesmal genugsam ins Gedächtnis zurückge-
rufen worden. Groß ist auch die Unglückschronik des
Jahres 1893; auf seiner Totenliste stehen nicht weniger
illustre Namen als auf der vorhergehender Jahre.

Aber sind es auch gemischte Gefühle, mit denen
wir vom alten Jahre Abschied nehmen, Gefühle
des Dankes und der Freude sind doch mit darunter.
Des Dankes, daß wir das Licht des neuen Jahres
schauen dürfen, der Freude über so manches Gute,
das uns das alte Jahr trotz alledem doch auch
bescheert. Das tägliche Brot dursten wir doch
nicht missen, in Frieden dursten wir es essen. Und
ist nicht so viel gewesen, als in manchem andern
Jahr, ist viel zu wünschen übrig geblieben, als ein
schlechtes Jahr können wir 1893 doch nicht be-
zeichnen.

Manch treues Herz, daß vor Jahresfrist mit
uns Sylvester gefeiert, es ruht und schläft in Frieden.

Das Jahr, dessen Anbruch manch lieber Freund
mit frohem Hoffen begrüßte, ist sein letztes gewesen.
In das freudige „Prosit Neujahr“, das wir den
Lebenden zurufen, mischt sich die Wehmuth um die
Toten. Und wie das altersmüde Jahr hinabsinkt
in den Ozean der Zeit und der Vergessenheit, so
auch der Mensch. Mit jeder Jahreswende sieht
er die Schaar seiner Altersgenossen gelichtet, ein
Liebes ums andere raubt ihm die flügel schnelle Zeit
und Stück um Stück, Blatt um Blatt fällt vom
Lebensbaume. Ein freundliches Gedanken den Toten
am Jahresluß!

Dunkel ist der Weg vor uns, unbekannt der
Pfad, den uns das Schicksal vorzeichnet. Was
uns das neue Jahr bringen wird, wir wissen es
nicht. Nur ein Stern leuchtet durch die dunkle
Nacht der Ungewißheit und des bangen Zweifels,
das Vertrauen auf den Lenker der Welten. Folgen
wir diesem Lichte, dann können wir getrost der
Zukunft entgegen gehen und mit dem Dichter sagen:
„Ob Schlimmes oder Gutes, auf, auf, seid frohen
Muthes!“

Und nun, was wünschen wir unseren freund-
lichen Lesern zum neuen Jahre? Nicht Berge von
Silber und Gold, nicht hohe Würden und klang-
volle Titel, wohl aber Gesundheit, Muth, Schaffens-
freudigkeit, Frieden am häuslichen Herd und lohnende
Arbeit. Alles Andere gibt sich dann von selbst.
Nur unverzagt und unverdrossen —

Am schönen Morgen lobe du den Morgen,
Am heißen Tag thu' redlich deine Pflicht,
Und für den Abend laß den Himmel sorgen
Der Beides scheidt, Gewölk und Sonnenlicht.
Damit Allen herzlich Glück zum neuen Jahr!

Landesnachrichten.

— Infolge der vom 2. bis 17. Okt. d. J. nach
Maßgabe der l. Verordnung vom 20. Dez. 1873
vorgenommenen Feldmesserprüfung hat u. a. nachge-
nannter Kandidat die Genehmigung erlangt, als öffent-
licher Feldmesser beeidigt und bestellt zu werden:
Hugo Schüle, Schwaibheim, D. N. Waiblingen.

Stuttgart, 27. Dez. In letzter Nacht um
12 Uhr ist eine ledige Aushilfsstellnerin in einer Witt-
schaft auf dem Marktplatz beim Nachhausegehen von
der obersten Treppe durch das Treppenhaus herunterge-
fallen und war sofort tot.

— In voriger Woche trat der engere Landesaus-
schuß der schwäbischen Volkspartei zusammen und be-
riet die Tagesordnung für die am 6. Jan. in Stutt-
gart stattfindende Landesversammlung. Infolge des
Erkrankens der Demokratie in Württemberg ist in den
letzten Jahren der Besuch der Parteitage immer zahl-
reicher geworden; das letzte Mal konnten, da der zur
Verfügung stehende Saal zu klein war, hunderte von
Parteiliegenossen an dem Festmahl nicht teilnehmen.
Diesmal wird durch Gewinnung größerer Räumlich-
keiten diesem Mißstande abgeholfen werden; allerdings
verspricht der Andrang ein außerordentliches zu wer-
den. Was die Verhandlungen des Tages betrifft, so
wird, wie das alljährlich geschieht, eine Reihe von
wichtigen Tagesfragen der Reichs- und Landespolitik
erörtert werden. Das Referat über die Thätigkeit des
Reichstages dürfte Payer, das über diejenige des
Landtages Friedrich Paßmann erstatten.

— Gegenwärtig sind wieder falsche Zwei-Mark-
stücke in Umlauf. Dieselben tragen das Bildnis des
Großherzogs von Baden und die Jahreszahl 1876.
Das Gewicht derselben ist leichter als das der ächten.

sie haben einen schlechten Rand und fühlen sich
fettig an.

— Die Verkehrsleichterungen, die seit kurzem
in Württemberg eingetreten, finden im übrigen Deutsch-
land allseitige Beachtung und die Presse beschäftigt
sich vielfach ziemlich eingehend damit. So schreibt be-
spielsweise die „Voss. Ztg.“: „Vor einem Menschen-
alter hieß es, Preußen müsse in Deutschland moralische
Eroberungen machen. Preußen wollte, ohne sich dessen
zu rühmen, an der Spitze der Zivilisation marschieren.
Heute überläßt Preußen auf dem wichtigen Gebiete
des Verkehrs den Vortritt dem Schwabenland und,
dank Herrn v. Stephan und Herrn Abiele, kann
Württemberg in Preußen moralische Eroberungen
machen. Sollte der Plan des Reichsverkehrsmini-
steriums noch einmal aufgenommen und ausgeführt
werden, so wird es nützlich sein, sich einen Leiter für
diese Verwaltung aus Stuttgart zu verschreiben.“

— Ein heiteres Mißverständnis wurde kürzlich
durch das Telephon verursacht. Einige Telegraphen-
beamte von Stuttgart wollten sich nämlich in J.
einen vergnügten Tag machen. Der Oberste von
ihnen, ein Obertelegraphist, übernahm es, dem bett.
Wirt telephonisch wegen Herrichtung eines „Besperle“
einen Wink zu geben. Der Wirt nahm die Mission
um so ernster, als er statt „Obertelegraphist“ „Oberst
B.“ verstanden hatte; daraufhin wurde in dem Wirt-
shaus den ganzen Tag gefotten und gebraten und eine
Anzahl Flaschen Selt gehörig frapportiert. Als die an-
gemeldeten Gäste lange Zeit keine Miene machten, die
vorbereiteten Herrlichkeiten in Angriff zu nehmen, viel-
mehr sich bei Bier und Schwarzenmagen göttlich thaten,
begann dem Wirt die Sache unbehaglich zu werden.
Endlich nahm er sich ein Herz und richtete die schüchterne
Frage an die Herren, ob denn der Oberst B. noch
nicht im Anzuge sei? Nun begann es auch den
Herren zu dämmern, weshalb sie mit so ausgesuchter
Höflichkeit empfangen und in das Honoratiorenstüble
geleitet worden waren. Die nun folgende Ausein-
andersehung überzeugte den Wirt, daß er das Opfer
der Undeutlichkeit geworden war und es blieb ihm
nichts anderes übrig, um zum Schaden nicht auch noch
den Spott zu haben, als in das schallende Gelächter
seiner Gäste mit einzustimmen.

Fellbach, 22. Dez. Vor 8 Tagen fiel ein
42-jähriger verh. Weingärtner in seiner Scheuer eine
Leiter herab, wobei er so schwere innere Verletzungen
erlitt, daß er heute Nacht verschied.

— In der letzten Zeit wurde im Bezirk A. l. e. n.
von Hausierern blaues Tuch verkauft, wovon der
Meter in der Fabrik 1 M. 35 J kostet. Die Hausierer
setzten meist Stücke ab, die auf 3 m 20 cm abge-
paßt waren und entweder einen Herren-Anzug oder
einen Regenmantel geben sollten. Der Preis für ein
solches Stück „Cheviot“ kostet je nach der ungünstigen
oder günstigen Gelegenheit 6—10 M. bei einem An-
kaufspreis von höchstens M. 4.30. Da verschiedene
Stücke in Aalen delatirt wurden, stellte es sich her-
aus, daß das Gewebe aus Wolle, Kunst- und Baum-
wolle zusammengesetzt ist.

Münsingen, 26. Dezbr. Großes Aufsehen
macht hier ein Dynamit-Diebstahl auf dem Eisenrüttel
bei Döttingen. Zur Sprengung des dort zur
Straßenbeschöterung gezobenen Basalts waren in
einem Gewölbe 31 Pfund Dynamit aufbewahrt.
Die Thür wurde erbrochen und der ganze Vorrat
gestohlen.

Mergentheim, 23. Dez. Heute Abend
ereignete sich auf dem hies. Bahnhof ein schrecklicher

Unglücksfall. Ein junger Bahnbeamter (Sohn des hies. Oberamtsarztes Pfl.) wurde beim Ueberfahren der Geleise von einer Güterzugsmaschine überfahren, so daß er sofort tot war. Allgemeine Teilnahme herrscht mit der so jäh betroffenen Familie des Verunglückten.

(Eingeseendet.)

Ein Mahnwort zum Jahreswechsel.

Bei dem Herannahen des Neujahrs dürfte es angezeigt sein, die öffentliche Aufmerksamkeit auf einen Punkt zu lenken, der schon seit Jahren Anlaß zu berechtigten Klagen gibt, auf die Verbreitung sittlich anstößiger Neujahrskarten. An die schöne Sitte, Bekannten und Freunden zur Jahreswende durch Zusendung von Wünschen und Karten ein Zeichen der Liebe zu geben, haben sich allmählich häßliche Auswüchse angehängt, welche zu entfernen die Pflicht jedes anständigen Menschen und vor allem auch derjenigen Presse ist, die es mit ihrem Beruf ernst nimmt. Kaum ist der Glanz der Weihnachtsausstellungen in den Schaufenstern erloschen, so pflegen sich die Auslagen der Läden mit einer Fülle von Neujahrskarten und Bildern zu bedecken, mit feinen und ordinären, mit kostbaren und billigen, hier mit Kunstzeugnissen von gediegenem Geschmack, dort mit Ausgeburten des Blödsinns und der Gemeinheit. Wir wollen die saden und läppischen Wiße, womit ein Theil dieser letztgenannten Produkte auszulocken sucht, nicht weiter besprechen; Taft und Geschmack ist eben nicht jedermanns Sache; aber mit schmerzlicher Entrüstung erfüllen den Volksfreund die gemeinen und lästernen Darstellungen und Verse, welche eine Anzahl dieser Blätter als heimtückisches Gift erscheinen lassen. Da stehen die Kinder an den Schaufenstern, schauen die nur allzu deutlichen Zeichnungen, lesen die zotigen Reime — und in ihrer empfindlichen Seele haftet der wüste Eindruck. Da treibt einen schamlosen Burschen, dessen Geschmack die Bilder getroffen haben, der Kitzel, einem Mädchen in schlechtem Scherz oder in böswilliger Absicht solch einen Neujahrswunsch, natürlich ohne Namensnennung und als offene Postkarte, zuzuschicken. Ist es zu viel verlangt, wenn wir wünschen, daß jeder Verkäufer von Neujahrskarten, der — wir wollen nicht einmal sagen — ernster gerichtet ist, sondern der auf den Ruf seines Geschäftes etwas hält, sich entschließen sollte, seinen Laden dem gemeinen Nachwerk darunter zu verschließen. Dem jungen Mann aber, der in der Bierlaune vermeint, mit der Versendung solcher Karten einen Jux zu machen, möchten wir zu bedenken geben, daß die eigene Ehre und die Ehre des Nebenmenschen ein Gut ist, welches nicht um den Genuß eines billigen Scherzes geschädigt werden sollte. Und unsere Presse, welche heutzutage in immer höherem Grade als Pflögerin und Hüterin der Volksseele erscheint, möge auch hier auf der Warte stehen und sich durch Bekämpfung des öffentlichen Gewissens und des Anstandsgefühls ein Verdienst um das Vaterland erwerben.

(Eingeseendet.)

Diphtheritis-Behandlung.

Manchem Leser des Volksblattes ist vielleicht damit gebient, wenn er Kenntnis bekommt von der Naturheilmethode bei Diphtheritis-erkrankung.

Die Diphtheritis ist keine örtliche Krankheit des Rachens, Mundes, Kehlkopfes und der Nase, sondern eine allgemeine Krankheit des ganzen Organismus. Sie entsteht durch die schlechte Verdauung, insofern sich der Körper mit zur Gährung geeigneten Massen durchsetzt. Lange bevor die Krankheit in ihrer hitzigen Form zur Erscheinung kommen kann, muß die Durchsuchung des Organismus stattgehabt haben.

Der Anlaß zum Ausbruch der Krankheit kann sehr verschiedenartiger Natur sein. Aber stets wird die Verdauung dabei mit im Spiele sein und ein bekannter und berühmter Doktor der Medizin sagt mit Recht, daß die Diphtheritis in Wahrheit und ihrer Entstehungsurache nach keine Halskrankheit, sondern eine Darmkrankheit sei.

Allerdings droht die unmittelbarste und nächste Gefahr durch die zunächst im Rachen auftretenden, dann sich nach dem Kehlkopf und der Nasenhöhle verbreitenden diphtheritischen Wucherungen. Deshalb sind die Minuten kostbar und es gilt hier, so schnell als möglich den ersten glimmenden Funken zu löschen und nicht zu warten, bis ein alles versengender Brand daraus geworden ist. Zu diesem Zwecke wendet man, wenn das Kind heiß ist und die ersten Anzeichen der Krankheit auftreten, ab-

leitende kühle Bäder an. Es gelingt oft durch ein einziges sogenanntes Brettstichbad den ganzen Belag aus dem Hals zu entfernen. Zugleich wirken diese Bäder vorzüglich auf die Verdauung und den Stuhl und endlich regen sie auch die Thätigkeit der Haut mächtig an. Selbstverständlich ist, daß nach jedem Bade, welches bis zur völligen Kühlung des Körpers fortgesetzt werden muß, sogleich gründliche Wiedererwärmung einzutreten hat durch gute warme Bedeckung und erwärmtes Unterbett oder warme Packung des Unterleibes. Das Ziel ist, womöglich Schweiß zu erzeugen. Aber man darf auch hierin nichts übertreiben, denn gerade sehr schwer kranke Körper kommen am wenigsten in Schweiß und man kann durch Zuviel Ueberhitzung und Schwächung verursachen. Man muß mit der Erwärmung aufhören, sobald sich Unbehagen, Unruhe einstellt. Ein äußeres Zeichen ist, wenn der Kopf roth und heiß wird. Dann hat man sofort wieder Kühlung und Ableitung durch ein Kumpi- oder Brettstichbad zu schaffen, dem wieder eine Erwärmung folgt. Schläft der Patient hierauf, so läßt man ihn so lange als möglich schlafen, da der Schlaf die beste Stärkung ist.

Ist der Kranke bei Beginn der Krankheit kalt, so ist es das Beste, mit einem Dampfbade zu beginnen und dann die ableitenden kühlen Bäder folgen zu lassen. Der glühenden Hitze im Rachen tritt man dadurch entgegen, daß man häufig einen Schluck frisches Wasser in den Mund nimmt, den man, sobald er warm geworden, wieder ausspuckt. Durch die Bäder pflegt schon ohne Weiteres der dringend nötige Stuhl sich einzustellen. Zur größeren Sicherheit aber dient es, falls derselbe nicht sogleich in den ersten Stunden kommt und die bedrohlichen Anzeichen nicht verschwinden sollten, durch Klystieren nachzuhelfen und zwar namentlich durch öfters wiederholte ganz kleine kalte Bleibeklystiere, welche auch eine vorzügliche ableitende Wirkung ausüben.

Mit dem Wechsel zwischen ableitenden Bädern und Wiedererwärmung ist Tag und Nacht fortzuführen, bis sich eine vollständig normale Verdauung eingestellt hat. Es genügt nicht, daß der Belag und der Geruch verschwindet.

Als Nahrung genießt man während der Krankheit nur frisches Wasser in kleinen Schlücken, frisches oder gekochtes Obst, Pflaumenmuß, Haberschlaim. Dabei darf man dem Kranken keine Nahrung aufzwingen. Je weniger er zu sich nimmt, desto schneller pflegt er den Anfall zu überwinden. Doch darf man selbstverständlich, wenn die Krankheit länger dauert, den Kranken auch nicht hungern lassen.

Absolut fernhalten muß man sich von allen Medikamenten und namentlich den vielen zur Entfernung der Wucherungen angewendeten Arzneimitteln. Es besteht die große Gefahr, daß die angewandten giftigen Stoffe vom Körper aufgesogen werden und der Kranke dadurch Schaden leidet.

Kommt es bei dieser sehr gefährlichen Krankheit zu anscheinend schlimmen Symptomen, treten z. B. große Geschwülste am Hals heraus, so darf man dennoch den Muth nicht verlieren. Oft ist die Rettung viel näher, als man glaubt. Denn kommt nur einmal erst der Eiter heraus, sei es, daß jene Geschwülste sich öffnen, oder daß er aus den Ohren oder sonst wo herausströmt, oder ausgespien oder ausgeschnaubt wird, so ist das Schlimmste überstanden. Diese Erscheinung ist nur ein Zeichen, daß der Körper sich mit Macht reinigt. Nur die Unreinigkeit, die innen steckt, löst sich, die gesunden und brauchbaren Bestandtheile hält der Körper fest.

Die Naturheilmethode hat bei dieser schweren Krankheit, oft noch in den allerverweifelsten Fällen, sehr schöne Erfolge in großer Anzahl erzielt, aber als absolut unsehlbar dürfen wir sie auch nicht betrachten, da öfters die Patienten bei schwacher Constitution zu wenig Lebenskraft besitzen und es dann immerhin möglich ist, daß bei dem großen Druck nach oben die Schwellung im Hals und Kehlkopf nicht schnell genug beseitigt, hierdurch die Luftröhre verengt und das Athmen gehindert wird. Auch der Luftröhrenschnitt vermag in solchen Fällen gewöhnlich keine Hilfe zu bringen, da Kinder in diesem Falle viel zu tief innerlich krank, viel zu versucht sind, um den schweren operativen Eingriff ertragen zu können.

Es ist vor allem im Interesse des Kranken aber auch in dem seiner Pfleger durchaus notwendig, daß das Fenster des Krankenzimmers Tag und Nacht geöffnet ist und stets für reine, immer und immer erneuerte Luft gesorgt wird. Die Bäder sind aber

selbstverständlich in einem gut durchwärmten Zimmer zu geben.

(Eingeseendet.)

Erwiderung

auf das Eingeseendet im letzten Blatt.

Es ist allerdings eine schöne Sache um eine warme Kirche, aber bei einem so stürmischen Wetter, wie es am 17. und 26. Dez. war, wäre ich dem Einsender sehr dankbar, wenn er sich früh morgens selbst an Ort und Stelle einfänden würde, um sich zu überzeugen, daß es nicht ein eigenes Belieben oder Faulheit war, daß es unterblieben ist, weshalb ich bitte, mir Unverschuldetes nicht mehr zur Last zu legen. Der Einsender hat sich selbst verraten, daß er kein besonders fleißiger Kirchgänger ist, sonst hätte er finden müssen, daß die Kirche jeden Sonntag, mit Ausnahme der obengenannten Tage, eingeeizt war, aber jedenfalls war er nicht einmal selbst in der Kirche, sondern hat es nur sagen hören, daß es nicht eingeeizt war, ohne aber den Grund zu wissen warum? Es wäre wohl besser gewesen, der Einsender hätte sich zuvor überzeugt und seine Zeit zu etwas anderem verwendet, als zum Schreiben eines solchen Artikels. Ich bin überzeugt, daß die meisten Kirchenbesucher lieber in einer kalten, als in einer mit Rauch gefüllten und dann erst nicht warmen Kirche sitzen wollen, denn der Rauch ist ganz gewiß auch der Gesundheit schädlich, sowohl für Kranke, als auch für gesunde Personen. Bei einem Südwestwind ist es einmal nicht möglich, ohne daß die Kirche mit Rauch gefüllt wäre, einzubeizen, sollte jedoch der Einsender die Geschicklichkeit besitzen, bei solcher Witterung, ohne die Kirche mit Rauch zu füllen, einzubeizen, so ist derselbe freundlichst eingeladen, es einmal zu probieren. Während meiner 7jährigen Dienstzeit habe ich die Kirche zur Befriedigung der Einwohnerschaft geeizt, ohne daß sich jemand in einem öffentlichen Blatt beschwert hätte, mit Ausnahme des Einsenders, der jedenfalls noch nicht einmal ein Feuer in einen Ofen gemacht hat, und mich das Einbeizen nicht erst zu lernen braucht; ich kenne meine Pflicht genau und weiß, was ich zu thun habe. Die meisten Personen, die über eine kalte Kirche klagen, sind nur solche, welche sich bei einer geheizten Kirche in die kälteste Ecke setzen, während die in der Nähe der Ofen befindlichen Plätze leer bleiben. Zu diesen wird sich der Einsender auch zu zählen haben. F. K.

Dem Tode entrisen!

Dankschreiben, wie das nachstehend amtlich beglaubigte Zeugnis des Herrn Carl Sad zu Bornstedt b. Gielesben, bedürfen keines weiteren Commentars, sondern beweisen für sich allein und auf das Ueberzeugendste, daß von allen, seither zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht empfohlenen Mitteln sich keines von so andauerndem und glänzendem Erfolge bewährt hat wie die jederzeit kostenfrei erhaltliche Sanjana-Heilmethode. Herr Carl Sad schreibt: An die Direktion des Sanjana-Institutes zu Egham (England).

Es gereicht mir zur großen Freude Ihnen mitteilen zu können, daß mein Lungenleiden mit starkem Blutverlust, welches mich seit 10 Jahren gequält, in letzter Zeit mich aber ganz arbeitsunfähig gemacht hatte und immer schlechter wurde, so daß ich alle Hoffnung auf Wiedererholung aufgegeben hatte, sich nun wieder durch Gottes Hilfe und Ihre werthe Heilmethode soweit gebessert hat, daß ich wieder leichte Arbeit verrichten kann. Ich sage Ihnen daher meinen herzlichsten Dank für Ihren mir in so reichlichem Maße geleisteten Beistand und kann Ihr werthes Institut einem jeden ähnlich Leidenden bestens empfehlen.

Ihr dankbarer Carl Sad.
(Amtlich beglaubigt durch den Herrn Gemeindevorsteher Braune z. Bornstedt.)

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Compagny, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Briefkasten der Redaktion.

R. u. G. G. Ihre anonyme Einsendung kann Konsequenz halber keine Berücksichtigung finden. Bei Namentangabe für die Redaktion wäre Aufnahme erfolgt. Betrag steht zur Verfügung.

Für's Herz!

Gnab' und Frieden sei mit uns,
Herr, so lang wir leben,
Bis in's ew'ge Friedensreich
Du uns wirst erheben!